

# SOLWODI

Solidarity with  
women in distress

---

Solidarität mit  
Frauen in Not



## Rundbrief

Nr. 78, Dezember 2008



### Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

die Weihnachtszeit hat begonnen. In diesem Jahr wird sie von der Rezession überschattet. Der weihnachtliche Konsumrausch wird dadurch eingedämmt. Aber vielleicht ist das auch eine Chance – die Chance, inne zu halten und den Geschichten zu lauschen, die Frauen im Abschiebegefängnis Berlin-Köpenick erzählen (S. 3). Diese Frauen bekommen keine Weihnachtsgeschenke. Der deutsche Staat schickt sie mitleidslos in ihre Heimatländer zurück und damit in bittere Armut.

Jesus, dessen Geburt in einem Stall wir an Weihnachten feiern, hatte eine einfache Botschaft für uns. Sie lautet, dass alle Menschen die gleiche Würde besitzen: unabhängig von Besitz, Hautfarbe, Nationalität

oder Geschlecht. Die Würde von Frauen wird nicht geachtet, wenn die Prostitution immer salonfähiger wird und Prostituierte wie der letzte Dreck behandelt werden. Im Namen der Menschenwürde von Frauen in der Prostitution hat SOLWODI am 25. November eine Kampagne für Gesetzesreformen gestartet. Wie Sie uns dabei unterstützen können, erfahren Sie auf Seite 4. Abschiebehaft, Prostitution – zwei traurige Themen. Aber es gibt auch Erfreuliches zu berichten. Im Oktober bin ich mit zwei hohen Auszeichnungen für die Arbeit von SOLWODI geehrt worden (S. 2). Darum bedanke ich mich an dieser Stelle sehr, sehr herzlich für das Engagement aller haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Mein Dank gilt auch der LOTTO-Stiftung Rheinland-Pfalz (s. u.) und der Naturkosmetik-Firma Primavera® (s. u.) sowie allen Spendern und SpenderInnen, die uns 2008 großzügig geholfen haben.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen im neuen Jahr.

Ihre Sr. Lea

### Inhalt

**PRIMAVERA beschenkt SOLWODI** Seite 1

**In eigener Sache** Seite 1

**Guardini-Preis und Ehrendokortitel für die SOLWODI-Gründerin** Seite 2

**SOLWODI-Bücher** Seite 2

**Weihnachten: Heutige Geschichten über Armut, Flucht und Heimatlosigkeit** Seite 3

**SOLWODI-Kampagne für ProstG-Reform** Seite 4

**Termine** Seite 4

**Impressum** Seite 4



- Ein starker Partner im Land -

SOLWODI wird unterstützt von der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz. Für diese Unterstützung danken wir ganz herzlich.

### SOLWODI – Spenden – Telefon: 0900 111 00 84

So einfach kann Spenden sein! Kurz zum Hörer greifen und wählen. Wenn der Signalton erklingt, haben Sie 3 Euro an SOLWODI gespendet. Das Geld wird von Ihrer nächsten Telefonrechnung abgebucht.

### Weihnachtsaktion: PRIMAVERA beschenkt SOLWODI

Das Geschenkset „Neroli Cassis“ (mit Gesichtswasser, Reinigungsmilch, Nachtcreme und Massagebürstchen) von *Primavera*® ist auch ein Geschenk an SOLWODI. Denn die Naturkosmetik-Firma spendet den Gewinn aus dem Verkauf an uns. Das Set wurde in einer limitierten Auflage von 250 Stück für die Zeitschrift *Brigitte* kreiert: als eine von 45 Weihnachtsgeschenk-Ideen zum Bestellen. *Primavera*® stellt „authentische Produkte von höchster Qualität aus kontrolliert biologischem Anbau“ her. Das Unternehmen mit Sitz im Allgäu fühlt sich den Prinzipien des „Fairen Handels“ verpflichtet und lehnt Tierversuche in der Kosmetik ab. Also das Geschenkset (für 49,90 € inkl. Versand) bestellen, so lange der Vorrat reicht!

Telefonisch: 08376/80 80. Per E-Mail: [brigitte@primavera-life.de](mailto:brigitte@primavera-life.de).



### In eigener Sache: saarländischer SOLWODI-Arbeitskreis

Wie schon im letzten Rundbrief angekündigt, ist ein ehrenamtlicher SOLWODI-Arbeitskreis mit Sitz im Saarland in Planung, der sich Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Netzwerk-Arbeit widmen wird. Erste Kontakte wurden bereits geknüpft. Interessierte können sich aber weiterhin melden unter 089/27370600 oder [leonhardt@solwodi.de](mailto:leonhardt@solwodi.de).

## Guardini-Preis und Ehrendokortitel für die SOLWODI-Gründerin

Zwei hohe Auszeichnungen für Sr. Dr. Lea Ackermann: Am 29. Oktober verlieh ihr die Theologische Fakultät der Universität Luzern den Ehrendokortitel; am 7. Oktober wurde ihr der Romano Guardini Preis 2008 der Katholischen Akademie in Bayern überreicht.

Die Leitung der Katholischen Akademie schreibt in der Preisbegründung: „Durch ihr zupackendes Eintreten konnte Sr. Lea das Schicksal vieler Not leidender Frauen lindern.“ Zugleich habe sie mit ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit ein Problembewusstsein dafür geschaffen, dass durch Frauenhandel, Zwangsprostitution und Sextourismus fundamentale Menschenrechte und die Würde der Frau mit Füßen getreten werden. „Sr. Lea steht vorbildhaft für eine zeitgemäße, lebendige Verkündigung der befreienden Botschaft des Evangeliums.“ Ähnliche Sätze sind in der Ehrenurkunde der Theologischen Fakultät Luzern zu lesen. Darüber hinaus heißt es da: Sr. Lea habe „erheblich zu einer differenzierteren gesellschaftlichen Wahrnehmung und Einschätzung von Prostitution und ihren Zusammenhängen mit Gewalt und Unterdrückung beigetragen“.



Sr. Lea mit Dekanin Ruth Scoralick und Uni-Rektor Rudolf Stichweh

Die Dekanin der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Ruth Scoralick, die in Luzern die Laudatio auf Sr. Lea hielt, bedauerte: Leider könne sie „in der gebotenen Kürze nicht einmal entfernt der Breite und Intensität des Wirkens von SOLWODI gerecht werden“. Die Laudatorin hatte tatsächlich wenig Zeit. Denn am 29. Oktober, dem „Dies academicus 2008“ der Universität Luzern, wurden auch noch Ehrendoktoren anderer Fakultäten gewürdigt.

Am 7. Oktober in München hingegen stand Sr. Lea im Festsaal der Katholischen Akademie allein im Mittelpunkt. Um mit ihr den Guardini-Preis zu feiern, waren rund 450 Gäste gekommen – darunter viele mit Rang und Namen in Bayern.

Die Verleihung des renommierten Preises an die SOLWODI-Gründerin als zweiter Frau unter 28 PreisträgerInnen sei „auch ein Zeichen des wachsenden Bewusstseins für das Problem der se-

xuellen Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, betonte Christa Stewens, (damals noch) stellvertretende bayerische Ministerpräsidentin und Frauenministerin, in ihrer Ansprache. Die CSU-Politikerin ersparte den versammelten Würdenträgern den Hinweis nicht, dass „sexualisierte Gewalt und sexueller Zwang zu den schlimmsten Menschenrechtsverletzungen“ gehören: „Aber die sexuelle Versklavung von Frauen und Mädchen ist allgegenwärtig, direkt vor unserer Haustür.“ Das Problem des wachsenden Sexismus hatte der helllichtige Theologieprofessor Romano Guardini (1885-1968) bereits vor 50 Jahren erkannt. In einer seiner Ethik-Vorlesungen, aus der Sr. Lea in ihrer

Festrede zitierte, empörte er sich über „den nachgerade unbegreiflichen Missbrauch des weiblichen Körpers in der Reklame jeglicher Art“: „Das wiegt um so schwerer, als ja doch das Ganze auf den kaufmännischen Vorteil angelegt ist; es daher sofort verschwinden würde, wenn diejenigen, auf die es ankommt, nämlich die Kaufenden, es nicht wollten.“ Das treffe auch auf Frauenhandel und Zwangsprostitution zu, sagte Sr. Lea. Ohne die



Sr. Lea und Dr. Florian Schuller, Direktor der Katholischen Akademie

Nachfrage der Freier würden Frauen und Mädchen nicht sexuell versklavt.

Der Münchner Erzbischof Dr. Reinhard Marx staunte über das Frauenbewusstsein, das die Preisträgerin in Guardinis Schriften entdeckte hatte. „Für Sr. Leas Lebenswerk und für ihr Engagement für eine bessere Welt“, bedankte er sich herzlich: „Wir alle müssen uns bemühen, eine Welt zu schaffen, in der Männer und Frauen sich auf Augenhöhe begegnen und Frauen nicht zu Objekten degradiert werden.“

Zuvor hatte der Pallottiner-Pater Prof. Dr. Fritz Köster in seiner Laudatio betont: Sr. Lea gehe „mit offenen Augen und Ohren durch die Welt“ und nehme „Dinge und Zustände unter die Lupe, die die meisten Zeitgenossen gerne übersehen“. „Sie packt einfach da an, wo es notwendig erscheint, selbst auf die Gefahr hin, dass sie im Nachhinein unvorhersehbare Mühen und Unannehmlichkeiten zu verkraften hat.“ Aus „solchem Geist des Zupackens“ sei SOLWODI gegründet worden. Pater Köster: „Liebe Lea, ich habe dich oft polternd und wütend erlebt. Vergiss auch in Zukunft das Poltern nicht! Danke!“

Die Laudationes und Sr. Leas Festrede im Wortlaut: [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de) (Aktuelle Auszeichnungen).

## Bitte, Werbetrommel für SOLWODI-Bücher rühren!

Wir hören immer wieder, dass Buchhandlungen unsere Bücher nicht führen. Darum unsere Bitte an Sie: Loben Sie die SOLWODI-Bücher bei Ihren BuchhändlerInnen! Empfehlen Sie, die SOLWODI-Bücher zu bestellen und in den Auslagen zu präsentieren! Bei Verlagen sind folgende Titel vorrätig: Lea Ackermann/Fritz Köster: „Über Gott und die Welt“ (Kösel); Lea Ackermann/Inge Bell/Barbara Koelges: „Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen“ (Kösel); Lea Ackermann/Reiner Engelmann (Hg.): „Solidarität mit Frauen in Not“ (Horlemann); Lea Ackermann: „Um Gottes willen, Lea!“ (Buch: Herder/ Hörbuch: steinbach sprechende bücher).



## Weihnachten: Heutige Geschichten über Armut, Flucht und Heimatlosigkeit

Ein Kind wird in einem Stall geboren, weil in der Herberge kein Platz ist. Kurz darauf müssen seine Eltern mit ihm in ein fremdes Land fliehen. Es ist von den Weihnachtsgeschichten im Neuen Testament bei den Evangelisten Lukas und Matthäus die Rede – von Armut, Flucht und Heimatlosigkeit. Solche Geschichten erzählen auch Frauen im Abschiebegefängnis Berlin-Köpenick. Mitarbeiterinnen der Berliner SOLWODI-Beratungsstelle, die Ausländerinnen in Abschiebehaft betreuen, haben drei typische Geschichten für diesen Rundbrief aufgeschrieben, um an Jesu Geburt zu erinnern. Jesus hat sich mit seinem Eintritt in diese Welt mit den Ärmsten solidarisiert. Für alle, die in seiner Nachfolge stehen, sich Christen oder Christinnen nennen, heißt das, keinen Menschen in Not allein zu lassen.



Kinder in einer SOLWODI-Schutzwohnung

**Christine\*** kommt aus einem ostafrikanischen Land. Sie erzählt:

„Meine Mutter hat keinen Mann. Sie ist mit mir und meinem Bruder aus ihrem Dorf weggelaufen, weil mich meine Großmutter beschneiden lassen wollte. So sind wir in die Stadt gezogen, in die Slums. Meine Mutter hat als Frisörin gearbeitet und sparte jeden Cent, um uns in die Schule zu schicken. Aber das Leben in den Elendsvierteln ist sehr hart. Es gibt keine Zukunft. Deshalb hat meine Mutter dafür gesorgt, dass ich nach Deutschland konnte.

Als ich hier ankam, hatte ich keine Unterkunft. Ab und zu habe ich einen Platz gefunden, doch als Gegenleistung musste ich mit diesen Männern schlafen. Es ist so traurig, aber ich habe gehofft, eine Arbeit zu finden und mir ein menschenwürdiges Leben aufzubauen. Ich weiß nicht, warum sie uns zurück schicken. Wir kommen, um hier zu arbeiten. Ich bin stark. Ich kann die Arbeiten machen, die die Deutschen nicht machen wollen. Aber man gibt mir keine Chance. Mein Traum ist es, Journalistin zu werden und dann meinem Land zu helfen.“

**Fatima** kommt aus einem nordafrikanischen Land. Sie erzählt:

„Ich habe meinen Mann in meinem Land kennen gelernt, als er auf Urlaub kam. Er ist ein Landsmann, aber er lebt seit vielen Jahren in Deutschland und hat hier unbefristeten Aufenthalt. Er sagte, er habe ein Restaurant in Berlin. Er hat versprochen, mich zu heiraten. So bin ich von meiner Familie weggerannt, weil sie nicht wollten, dass ich ihn heirate. Sie sagten, er sei kein guter Mann,

aber ich habe ihnen nicht geglaubt.

Als ich nach Berlin kam, war die Situation ganz anders. Er hatte kein Restaurant und weigerte sich, mich zu heiraten und Papiere für mich zu besorgen. Er hat mir verboten, das Haus zu verlassen. Ich durfte weder die deutsche Sprache lernen noch mit jemandem telefonieren. Ich musste putzen, kochen, für ihn sorgen. Ich war eine Sklavin für ihn. Dann hat er auch noch angefangen, mich zu schlagen. Als ich mich beschwerte, sagte er, dass er die Polizei rufen und mich zurückschicken würde, da ich keine Papiere habe und daher keine Rechte. Aber ich kann nicht zurück, weil ich eine Schande für meine Familie wäre.

Eines Abends sagte ich, dass ich auf die Straße gehe und Hilfe suche. Da hat er mich so sehr geschlagen, dass es ein Nachbar hörte und die Polizei rief. Als sie kamen, nahmen sie mich fest. Weil ich keine Papiere hatte, brachten sie mich sofort in die Haft, obwohl ich verletzt war.“

**Tamara**, kommt aus einem osteuropäischen Land. Sie erzählt:

„Ich bin zum dritten Mal in Deutschland. Beim ersten Mal war ich zwei Jahre hier, dann wurde ich festgenommen und abgeschoben. Zusammen mit vielen anderen Frauen in einem Lastwagen versteckt, wollte ich wieder hierher. Aber wir wurden erwischt, bevor wir die deutsche Grenze erreichten. Als ich es endlich geschafft hatte, Papiere zu besorgen, bin ich nochmals nach Deutschland. Jetzt bin ich viereinhalb Jahre hier. Ich habe als Putzfrau gearbeitet, natürlich schwarz. Ich musste arbeiten. Ich

habe zwei Töchter. Mein Mann starb vor einigen Jahren. Meine Töchter arbeiten und studieren und können nicht für mich sorgen; ich muss ihnen helfen. Es war schwere Arbeit, aber es war trotzdem gut. Ab und zu konnte ich Geld heim schicken, und dabei wurde ich erwischt. Was mache ich jetzt? Nochmals versuchen, nach Deutschland zurück zu kommen? Das kostet viel Geld. Mindestens 1000 Euro für Papiere und für den Schlepper. Sie sagen, dass es in Griechenland einfacher wäre, aber ich habe Angst. Ich habe von Frauen gehört, die dort große Schwierigkeiten hatten. Eine Russin ist gestorben. Die griechische Polizei ist nicht so gut wie die in Deutschland. Doch ich habe keine Wahl. In meinem Land gibt es keine Arbeit für mich. Mein Land ist arm, und ich bin zu alt.“

**Thi Thuy** aus Ostasien und **Angela** aus Westafrika haben uns ähnliche Geschichten erzählt. Doch diese beiden wurden schon in ihre Heimatländer abgeschoben. Mit Hilfe eines solidarischen Netzwerks aus Ordensleuten und humanitären Organisationen unterstützt das SOLWODI-Rückkehrprojekt Frauen wie sie vor Ort. Thi Thuy hat sich daher entschieden, nicht abzutreiben und ihr Baby zu behalten. Angela hatte keine Bleibe, aber Ordensschwwestern nahmen sie auf. Ein Kind wird geboren, eine gestrandete Frau findet Asyl. Die Weihnachtsgeschichte ist sehr aktuell – mit ihrer Botschaft von Menschenwürde, Liebe und Solidarität . . .

\*Die Namen aller Frauen wurden geändert.

## Im Namen der Menschenwürde: SOLWODI-Kampagne für Reform des Prostitutionsgesetzes

Die im Januar 2007 von der Bundesregierung angekündigte Reform des umstrittenen Prostitutionsgesetzes (ProstG) wurde bislang nicht umgesetzt. Es ist zu befürchten, dass das Reformvorhaben auf die nächste Legislaturperiode nach den Bundestagswahlen im Herbst 2009 verschoben wird. Darum will SOLWODI das ProstG mit einer Kampagne zum Wahlkampfthema machen. Mit eigenen Reformvorschlägen tritt SOLWODI für die Menschenwürde von (Zwangs-)Prostituierten ein. Kampagnen-Start war am 25. November 2008 – dem Internationalen Tag „NEIN zu Gewalt an Frauen!“

Ziel des rot-grünen ProstG war es, freiwillig tätige, sich legal in Deutschland aufhaltende Prostituierte besser zu stellen: u. a. durch die Möglichkeit, sich fest anstellen zu lassen. Dieses Ziel wurde verfehlt. Denn das ProstG hat in der Praxis nicht die Prostituierten besser gestellt, sondern Zuhälter und Bordellbetreiber, die salonfähig geworden sind, obwohl sie Frauen in der Prostitution gnadenlos ausbeuten (s. dazu Bericht des Augsburger Kriminaldirektors Klaus Bayerl im Rundbrief Nr. 77).

Seit 23 Jahren begleitet SOLWODI Opfer von Frauenhandel und Zwangsprostitution. Wir kennen das Rotlichtmilieu gut. Daher wissen wir, dass die Tätigkeit als Prostituierte selbst unter günstigsten Bedingungen die psychische und physische Gesundheit, das Selbstwertgefühl und die Zuversicht sowie den Willen und die Fähigkeit, das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten, gravierend beeinträchtigt. Darum sind wir für die Abschaffung der Prostitution. Doch es ist uns bewusst, dass dies allenfalls langfristig zu erreichen ist. Wegen der menschenunwürdigen Verhältnisse, unter denen Prostituierte in Deutschland leiden, haben wir uns kurzfristig zu dieser Kampagne entschlossen. SOLWODI fordert die GesetzgeberInnen auf, die Menschenwürde und das Selbstbestim-

mungsrecht von Frauen in der Prostitution zu achten und zu schützen sowie jegliches Zuwiderhandeln der Profiteure im Rotlichtmilieu und in der sogenannten Sexindustrie konsequent als Straftaten zu ahnden.

Die Kampagne hat folgende Textbestandteile:

- Forderungen für Gesetzesreformen und deren Begründung;
- Argumentationspapier mit Informationen und Überlegungen, auf denen die Kampagne basiert;
- zwei vorformulierte Briefe mit den SOLWODI-Forderungen, die UnterstützerInnen an die beiden federführenden Bundesministerinnen Ursula von der Leyen (Frauen) und Brigitte Zypries (Justiz) sowie an die Bundestagsabgeordneten des jeweiligen Wahlkreises schicken können;
- Pressemitteilung;
- Kommentar „Meine grundsätzliche Haltung zur Prostitution“ von Sr. Anna Mayrhofer, Ordensfrau und SOLWODI-Fachberatungsstellenleiterin in Osnabrück.

Alle Texte stehen auf unserer Homepage [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de). Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann die Texte für einen Unkostenbeitrag von 2 € bei uns bestellen (Kontakt: s. Impressum!).

### ... in nächster Zeit

#### 02. Dezember 2008

„Frauenleben anderswo: Philippinen“, Vortrag Sr. Irmutrud Schreiner, Münchener Frauenforum in der Rumfordstr. 25, 18.00 Uhr

#### 03. Dezember 2008

„Der Handel mit Frauen und Kindern vor unserer Haustür“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Wittlich, Sankt Markus Haus in der Karrstraße, 19.00 Uhr

#### 09. Dezember 2008

„Die Würde des Menschen ... wo ist sie geblieben?“, Vortrag Sr. Leoni Beving, Unterrath, Kalkumer Str. 58, 09.00 Uhr

#### 11. Dezember 2008

„SOLWODI – Kampf gegen Frauenhandel“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Oldenburg in der Forumskirche St. Peter, 20.00 Uhr

#### 14. Januar 2009

„Kirche - Wozu? In der Welt, für die Welt.“ Ökumenische Woche in Ludwigshafen, Sr. Lea Ackermann, Willig-Graf-Haus, Hegelstraße, 20.00 Uhr

#### 27. Februar 2009

10jähriges Jubiläum der SOLWODI-Beratungsstelle in Osnabrück, Forum am Dom, 11:00 Uhr

**Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:**

[www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)

#### Impressum:

**Redaktion:** SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard  
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310  
E-Mail: [info@solwodi.de](mailto:info@solwodi.de), Internet: <http://www.solwodi.de>

#### Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.  
Konto Nr. 656565 1000  
BLZ 570 900 00  
Für Überweisungen aus dem Ausland:  
BIC GENODE51KOB  
IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken  
Konto Nr. 2000 9999  
BLZ 590 500 00  
BIC SALADE55XXX  
IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 90

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück  
Konto Nr. 11 270 00  
BLZ 560 517 90  
BIC MALADE51SIM  
IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00